

Briefe an den Redaktor

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

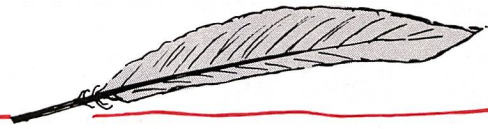
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wichtige Aufgabe

Eine wichtige Aufgabe Ihrer Zeitschrift sehe ich darin, gibt uns *Oblit D Sch aus S* zu bedenken, historische Gegebenheiten zu analysieren. Wir brauchen ja Tatsachen, um darauf aufzubauen. Die meisten Grundtatsachen taktischer und moralischer Art haben sich viel weniger geändert als man wahrhaben will. Allerdings müssen sie diesbezüglich sorgfältig und auf den Grund analysiert werden. Dazu braucht es grösste Sach- und Detailkenntnisse. – Dass zB Oberst Buchner im Frankreichfeldzug 1940 ein von den Franzosen verteidigtes Dorf nach harten, die ganze Nacht dauernden Kämpfen erobert hat, und zwar mit allergeringsten Verlusten, ist sicher weniger interessant als warum dies geschehen ist. Für uns Schweizer in der Verteidigung ist von grosser Bedeutung, was dort für Fehler begangen wurden. – Bei der Lektüre meiner mehrere 100 Bücher umfassenden Militärbibliothek, sind mir ua zwei Punkte aufgefallen, die es wert wären, vom «Schweizer Soldat» vermehrt behandelt zu werden, ja sie sollten wegen ihrer Wichtigkeit für jeden Soldaten immer wieder repetiert werden. 1. Der Einsatz und die Pflückerfüllung einzelner Soldaten haben immer wieder den Ausgang ganzer Schlachten, Feldzüge, ja Kriege entscheidend beeinflusst. 2. Jeder Kampf steuert, auf allen Ebenen, einer Krise zu. Der Soldat sieht nur seine eigene Notlage. Er soll aber immer wieder wissen, dass meist der Feind sich gleichzeitig auch in der Krise befindet. Wer noch ein Geringes durchhält, wird – auch gegen die Wahrscheinlichkeit – gewinnen. Solches zu zeigen, mit Beispielen zu untermauern, ist möglich. Das wäre eine Aufgabe für Ihre Zeitschrift.



Denkanstösse

Als nicht regelmässiger Leser des «Schweizer Soldat» steht mir eigentlich nicht das Recht zu, Sie auf Ihr Vorwort «General Guisan – wer ist das?» in der Juni-Ausgabe anzusprechen. Den Artikel habe ich jedoch mit Interesse gelesen, Ihre Denkanstösse habe ich überlegt und komme zu folgenden Schlüssen:

Militärsgeschichte in der Schule

Obwohl ich die Volks- und einen grossen Teil Mittelschule durchlaufen habe, wurden mir (Jahrgang 1960) keine militärgeschichtlichen Informationen – Schlacht an der Birs, Murten und Morgar-

ten ausgenommen – vermittelt. Das geschichtliche Wissen nach der Gründung der Eidgenossenschaft lässt zu wünschen übrig.

Militärsgeschichte in der RS

Theorien über alles Mögliche und Unmögliches wurden gehalten. Von Militärgeschichte haben wir nichts vernommen. In der UOS musste ich bemerken, dass wohl für jedes bisschen Metall, für jedes Fahrrad usw. Reglemente existieren. Keine Unterlagen sind jedoch vorhanden über die militärgeschichtliche Entwicklung unseres Staates, der Armee, über die auch von Ihnen zitierten Generäle. Ich bin mir bewusst, dass diese Um- oder besser Missstände Ihnen persönlich bekannt sind. Ich glaube, dass es gerade von Wichtigkeit ist, diese dem Publikum bekanntzumachen.

Was ist dagegen, besser dafür zu tun?

- Militärgeschichtlicher Abriss in Serienfolge im «Schweizer Soldat»;
- den Dialog mit dem militärhistorischen Dienst suchen;
- langfristige Informationsmassnahmen in Zusammenarbeit mit der ASMZ planen;
- den Stab GGST anregen, Lehrmittel (analog der NOAS-Informations-Ordner) zu schaffen, eventuell einen interessierten Offizier mit der Durchführung von Theorien und Seminaren auf den Stufen RS/UOS/OS zu beauftragen (Milizler oder Instruktor).

Daniel Sch aus W



Aktuelle Kriegsbeispiele

Ich möchte nicht versäumen, schrieb Hptm Hans Dieter J aus O, Ihnen zu Ihrer gelungenen Zeitschrift zu gratulieren. Man kann nur wünschen: Weiter so! Insbesondere die «Kriegsbeispiele» sind jeweils hochinteressant und lehrreich. Frage: Gibt es auch zugängliche Beispiele neueren Datums, insbesondere Bilder, Pläne ua? – Es ist unser stetes Bemühen, Erfahrungen aus dem Kriege, vorab auf Stufe des Kämpfers und des Kaders, zu vermitteln. Das ist, wie Sie leicht verstehen werden, nicht immer so einfach. Trotzdem hoffen wir, in absehbarer Zeit solche Berichte aus militärischen Konflikten der siebziger und achtziger Jahre wiedergeben zu können.



Steuerverweigerung als aktive Friedenspolitik?

Unter dieser Überschrift las ich in der «Basler Zeitung» vom 29. Juni 1985 einen von Heinz Däpp, Bern, wohlwollend verfassten Bericht über rund 200 Personen aus der ganzen Schweiz, die sich verpflichtet haben, die für die Armee bestimmten Steuern – den Militärfähigkeitsersatz und einen Fünftel der direkten Bundessteuer – zu verweigern. Die dem Bund vorenthaltenen Gelder sollen für eine aktive Friedenspolitik verwendet werden, hiess es. So wurden Beiträge geleistet für einen Hilfsfonds für Militärdienstverweigerer und an die Gruppe Schweiz ohne Armee. – Mich ärgert weniger diese Tatsache – Drückeberger hat es schliesslich immer gegeben –, als der bezeichnende Umstand, dass die «Basler Zeitung» für solchen Nonsens eine gute Viertelseite zur Verfügung stellte; über die Schweizerischen Unteroffizierstage, an denen immerhin etwa 7000 Wettkämpfer und Funktionäre sich ausserdienstlich eingesetzt haben, wurde nicht mit einer einzigen Zeile berichtet. – Übrigens: Costa Rica hat keine eigene Armee, dafür stehen jetzt fremde Truppen im Land. Und während die «aktiven Friedenspolitiker» unsere Armee abschaffen wollen, fordert der UNO-Generalsekretär eine eigene Streitmacht.

Four Willy D aus B



Bekleidungsreglement

Gfr Pascal R aus Ch möchte wissen, ob ein bebildertes Bekleidungsreglement für die Schweizer Armee Ord 51 existiert und wo man das gegebenenfalls beziehen kann. – Ein solches Bekleidungsreglement Ord 51 ist, reich illustriert mit farbigen Darstellungen der Uniformen und Gradabzeichen, 1959 von der Eidg Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ) herausgegeben worden. Allerdings vermute ich, dass diese Publikation vergriffen ist. Erkundigen Sie sich aber bei der EDMZ, 3003 Bern. – Schneller zum Ziel kommen Sie hingegen, wenn Sie das Werk «Schweizer Armee 85 bzw 86» (Verlag Huber, Frauenfeld) in einer Buchhandlung erwerben oder beim Zentralsekretariat SUOV, Bözigenstrasse 1, 2502 Biel, die Broschüre «Die Abzeichen der Schweizer Armee» bestellen. Beide Publikationen sind im handlichen Taschenbuchformat und zeigen, mehrfarbig und auf den neuesten Stand gebracht, alle Abzeichen in unserer Armee.

P. Kreuels

Meine vier Wände

Walhalla u Praetoria Verlag, Regensburg 1985

In der «Schriftenreihe des Deutschen Bundeswehrverbandes eV», einer Spitzenorganisation der Soldaten, ist im Taschenformat ein zweckmässiges Informations- und Nachschlagewerk mit dem Untertitel «Wohnungsleitfaden für Soldaten» entstanden. In dieser 4. Auflage sind Gesetzgebung, Erlasse und Rechtsprechung bis 1. März 1985 berücksichtigt worden. Ein übersichtliches Stichwortverzeichnis erleichtert die Handhabung und rasche Information. Der Deutsche Bundeswehrverband war gut beraten, für die Wohnungsfürsorge einen Schwerpunkt zu bilden. Für alle Ratsuchenden ist diese beachtenswerte Lektüre zu empfehlen und dürfte rechtsvergleichend auch für Schweizer Verhältnisse von einer nicht wegzudenkenden Bedeutung sein. TWU



Ludwig Reichhold

Kampf um Österreich

Österreichischer Bundesverlag, Wien 1985

Bereits in der zweiten Auflage erscheint dieses Werk, das sich eingehend und kompetent mit der sogenannten «Vaterländischen Front» (VF) und ihrem Widerstand gegen den Anschluss an Hitlerdeutschland in den Jahren 1933 bis 1938 befasst. Die VF war nach der Zerschlagung der Sozialistischen Partei (1934), dem Verbot des österreichischen Ablegers der NSDAP und der Ausschaltung des Parlaments die einzige politische Organisation des damaligen autoritären Regimes unter den Bundeskanzlern Dollfuss (von den Nazis 1934 ermordet) und Schuschnigg. Von Anfang an in ihrem Wirken gelähmt durch die unversöhnliche Opposition des ehemals sozialistischen Teils der Arbeiterschaft und der Nazis, focht die VF einen aussichtslosen Kampf um die Erhaltung der Eigenstaatlichkeit Österreichs und konnte den Anschluss an das Dritte Reich nicht verhindern. Die

Führer der VF wurden in die Konzentrationslager eingeliefert, ermordet, gingen in den Untergrund oder wurden zur Emigration gezwungen. Viele ihrer Mitglieder betätigten sich bis zum Sturz des Hitlerstaates im Widerstand gegen die Tyrannei. Dieser Kampf hat entscheidend mit dazu beigetragen, die in der 1. Republik kaum zu überwindenden politischen Gegensätze einzuebnen und so die Basis zu schaffen für die gedeihliche Entwicklung und die Stabilität der Republik Österreich. V



Der österreichische Freiheitskampf

Österreichischer Bundesverlag, Wien 1985

In dieser grossformatigen Mappe sind 25 Blätter vereinigt. Mit nachgedruckten Fotos, Dokumenten, Flugblättern und Zeitungen wird eindrücklich Zeugnis abgelegt über Verfolgung und Widerstand von Österreichern in den Jahren 1934 bis 1945. V